

Jahres- und Tierschutzbericht des 1. Vorsitzenden

Liebe Züchterfreundinnen,
liebe Züchterfreunde,

ich weiß, wie beliebt lange Jahresberichte sind. Aus diesem Grund habe ich einen Großteil der Jahresaktivitäten der Vorstandschaft und von mir in der aktuellen BDRG-Broschüre „BDRG-Info 2009“ abdrucken lassen. Hierdurch verkürzt sich mein Jahresbericht beträchtlich. Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden - oder möchte jemand auch den Jahresbericht aus der BDRG-Info 2009 verlesen haben?

Obwohl schon in der Info angesprochen, möchte ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen Züchtern für Ihre rege Ausstellungsbeteiligung auf unserer VHGW-Bundesschau in Hannover 2008 bedanken. In der schwierigen Zeit der Vogelgrippe mit ihren Restriktionen habt Ihr gezeigt, dass das Groß- und Wassergeflügel und die Hühner noch sehr lebendig sind. Gerade die großen Rassen haben am meisten unter der unverständlichen Aufstallpflicht zu leiden. Dass es dann zu einer solch beachtlichen Ausstellung gekommen ist, dafür gebührt Euch aller Respekt und Dank.

Wir haben von der Vorstandschaft versucht, die Teilnahmebedingungen an der Deutschen Meisterschaft zu vereinfachen, sodass wegen Formfehlern keiner mehr von der Meisterschaft ausgeschlossen werden muss. Natürlich kommt es nach wie vor zu einem Ausschluss, wenn die Teilnahmegebühr nicht entrichtet worden ist. Ansonsten denke ich aber, kommen die neuen Bestimmungen bei euch bestens an. Ich hoffe, dass auch dieses Jahr auf der VHGW-Bundesschau, die wieder in Hannover

stattfindet, zahlreiche Züchter an der Deutschen Meisterschaft teilnehmen und so für ein „volles Ausstellungskontingent“ sorgen.

Leider ging auch in diesem Jahr unsere Mitgliederzahl zurück. Unter dem Aspekt der Vogelgrippe und ihre völlig verfehlte behördliche Bekämpfungspraxis haben wir wieder etliche Mitglieder verloren. Verglichen mit dem Rückgang im BDRG, nämlich 20000 Züchter, sieht es bei uns aber bestens aus. Durch den neuen Verband der Wassergeflügelzüchter Kurhessen, die uns beigetreten sind, konnten die Mitgliederzahlen sogar noch etwas beschönigt werden.

Liebe Züchterfreundinnen, liebe Züchterfreunde, das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir in einer sehr schwierigen Situation sind. Viele altverdiente Züchter geben aus Altersgründen ihre Zucht auf, andere können aufgrund ihrer Tierliebe die staatlichen tierschutzwidrigen Haltungsbedingungen im Rahmen der Vogelgrippebekämpfung nicht ertragen, wiederum andere haben Probleme mit dem Nachbar und bekommen gerichtlicherseits die Haltung in derartige Grenzen gelegt, dass eine sinnvolle Zucht unmöglich wird. Wiederum andere haben kein Halungsareal im Siedlungsbereich und im Außenbereich wird ihnen die Haltung untersagt. Wir vom VHGW wehren uns dagegen, haben aber kaum Chancen etwas grundsätzlich zu ändern, da die Politiker nur schön reden, aber nicht handeln. Ich kann deshalb prinzipiell jedem Züchter nur empfehlen, zu versuchen, mit den zuständigen Behörden und Verantwortlichen ein informatives Gespräch in entspannter Situation zu suchen. Hierdurch kann noch am besten eine negative Gegebenheit zugunsten einer Erhaltungszucht entschieden werden.

Ich bin stolz darauf, dass in unseren Reihen viele alte, vom Aussterben gefährdete Rassen durch das Engagement weniger oder vieler Züchter, je nach Rasse, am Leben erhalten werden. Inzwischen redet fast jeder Politiker von der Wichtigkeit, die Rassenvielfalt zu erhalten. Wir reden nicht davon, wir praktizieren Rassenvielfalt und bekommen als Dankeschön häufig jede Menge Hindernisse durch mangelnde politische Unterstützung in den Weg gelegt. Es ist unterstützenswert, wenn das Bundeslandwirtschaftsministerium mit dem BDRG eine Rassebestandserfassung vornimmt. Diese nutzt aber gar nichts, wenn nicht gleichzeitig entsprechende Haltungsbedingungen geschaffen werden, die ein Überleben der Rassen sichern. Wir im VHGW kämpfen auch in Zukunft dafür, dass die Rassen nicht aussterben und uns bessere Haltungsgrundlagen zugestanden werden.

Geradezu peinlich ist das Verhalten des Bundeslandwirtschaftsministeriums in Sachen Vogelgrippe und den daraus resultierenden Repressalien gegenüber den Züchtern. Sachliche Anfragen werden vom Ministerium schlichtweg ignoriert. Fragt man nach, bekommt man zur Antwort, man hätte sich ausführlich zur Sachlage geäußert, obwohl gar nichts beantwortet worden ist. Stellt man eine Dienstaufsichtsbeschwerde, kommt ein CDU-Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium zu der Auffassung, dass die Nichtbeantwortung eine ausreichende Beantwortung ist. Unter solchen Umständen gebe ich allen Mitgliedern mit auf den Weg, sich zu überlegen, ob sie bei der Bundestagswahl eine Partei wählen, die sich für die Stallhaltung ausspricht oder eine, die den Freilauf favorisiert. Das Wahlkreuz ist letztlich die einzige Möglichkeit, unsere Belange durchzusetzen.

Eine andere Möglichkeit der Einflussnahme ist, positive und negative Entscheidungen von politisch Verantwortlichen öffentlich zu machen. Das kommt an, denn jeder hört gerne ein Lob und versucht einer Rüge auszuweichen. Mit unserer Homepage konnten wir dieses bis vor gut einem Jahr bestens tun. Leider kam es dann nach dem Rücktritt unseres Internetbeauftragten Hubert Spöcker und der Untätigkeit des neu gewählten Internetbeauftragten Christian Schulz zu einem völlig unbefriedigenden Stillstand. Nunmehr kann ich Euch mitteilen, dass Hubert Spöcker sich unseres Internets wieder angenommen hat und eine völlig neue Homepage entwirft. Wir werden dieses Medium wie einst nutzen, die Züchter aktuell zu informieren und negative Handlungsweise von Politikern, Ministerien und Behörden bloßzustellen, auch wenn wir dafür wie auf der Bundestagung des BDRG in Lohfelden vom Präsidenten gerügt werden. BDRG und VHGW haben das gleiche Ziel, nur die Wege sind unterschiedlich. Ich finde es ausgesprochen gut, wenn verschiedene Verbände verschiedene Wege gehen, um ans Ziel zu kommen. Auch hier zählt die Vielfalt und nicht die Einfalt.

Um unsere Rassen verstärkt fördern zu können, haben wir uns um ein Sponsoring bei unterschiedlichsten Firmen bemüht. Bei diesem Bemühen ist es geblieben, denn keine einzige Firma war bereit, Rote-Liste-Rassen zu sponsern. Alle Firmen agieren global, wenn es ums Geldverdienen geht, aber sie unterstützen nur regional, wenn es ans Sponsoring geht. Bedauerlicherweise war der VHGW nie in der kleinparzellierten Region, in der Weltfirmen Sponsoring betreiben. Diese Aktion hat wiederum ganz deutlich gezeigt: Wenn wir uns nicht selbst helfen, hilft uns niemand.

Der VHGW möchte weltoffen sein und versucht deshalb auf der Bundeschau 2009 in Hannover mit den dänischen Züchterfreunden dänische Rassen, die in Deutschland nicht bekannt sind, eine Präsentation auf die Beine zu stellen. Mit dem dänischen Geflügelzuchtpräsidenten Willy Littau sind bereits positive Gespräche geführt worden und er hat eine Zusage gegeben. Freuen wir uns darauf, wie seinerzeit in Sinsheim mit französischen Rassen, dieses Mal dänische Rassen kennen zu lernen. Nach wie vor unbefriedigend ist die Stellung der Fachverbände im BDRG. Das ist nicht nur die Ansicht des VHGW, sondern auch des VDT, VZV und VZI. Obwohl das BDRG-Präsidium den Fachverbänden keine Steine in den Weg legt, sind es etliche Landesverbände, die eine Gleichstellung permanent verhindern wollen. Häufig sind es gerade ganz kleine Verbände, welche die Fachverbände außen vor haben möchten. Ein Dank geht hierbei an Sachsen-Anhalt, dessen Vorsitzender Werner Westphal sich deutlich auf der BDRG-Versammlung zu den Fachverbänden bekannt hat. Es ist völlig unverständlich, dass uns andere Landesverbände diese Rechte vorenthalten wollen. Es wurde auf der BDRG-Bundesversammlung in Lohfelden eine Fachkommission gegründet, welche neue Strukturen ausarbeitet. Die Fachverbände werden dort durch den in dieser Angelegenheit außerordentlich engagierten Harald Köhnemann vom VDT vertreten. Hoffen wir, dass diese Kommission zu guten Ergebnissen kommt. Parallel dazu soll auch der BZA reformiert werden. Auch hier streben die Fachverbände Eigenständigkeit unter dem Dach des BDRG an. Der VHGW wird auf größtmögliche Vertretung seiner Interessen Wert legen.

Tierschutz war in der Vergangenheit nicht gefragt, als man wegen einer verfehlten Vogelgrippebekämpfung staatlicherseits Geflügel eingesperrt hat. Bei dem sogenannten Qualzuchtthema ist Tierschutz aber plötzlich

wieder interessant. Dabei sollen Hauben tragende Enten verboten werden. Die letztmögliche Entscheidung steht hierzu an. Der VHGW hat auf der BDRG-Bundesversammlung die Weichen gestellt, dass alle an der Sache beteiligten Seiten sich austauschen. Unter der Direktive des BDRG-Präsidenten Wilhelm Riebniger sollte das geschehen. Zu den bisherigen Gerichtsentscheidungen will ich mich nicht äußern bzw. nur soviel sagen, dass sie der Rechtssprechung unwürdig sind. Ich konnte statt Sorgfaltspflicht oft nur den Willen zum möglichst schnellen Abschieben des Falls feststellen, weil sorgfältiges Bearbeiten Arbeit bedeuten würde.

Möglichst alles von sich Wegschieben oder keine Verantwortung übernehmen war auch der Grundtenor bei den Gerichtsverhandlungen gegen Keulungen und Tierschutzverfehlungen im Zuge der Vogelgrippebekämpfungsmaßnahmen. Das Gericht sah sich nicht für zuständig oder urteilte lapidar: Der menschliche Gesundheitsaspekt, auch wenn er noch so weit hergeholt ist, geht über das Lebensrecht des Mitgeschöpfes Tier. Bedauerlicherweise war zur Zeit der Urteilsbegründung noch nicht bekannt, dass Menschen sich mit dem Vogelgrippevirus so gut wie nicht infizieren können. Somit hat die deutsche Gerichtsbarkeit aufgrund von Fehlinformationen Fehlurteile mit Rechtscharakter erstellt. Die Dummen sind die Züchter und vor allem das Federvieh.

Nichtsdestotrotz waren die Klagen nicht umsonst, denn die Behörden sind inzwischen vorsichtiger geworden und wägen alles ab, bevor sie töten. Sicherlich haben Sie, meine lieben Züchterfreunde gemerkt, die Keulungsorgien sind immer mehr zurückgegangen. Dafür haben Sie mit ihrer Spende von 1 Euro maßgeblich beigetragen, denn nur dadurch konnte der BDRG klagen. Dafür danke ich Euch allen, denn diese symbolische Spende war ein Zeichen von Solidarität, von der wir nicht genug

haben können. Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft eng zusammenstehen, dann braucht es uns um unsere Rassen trotz aller behördlichen Barrieren nicht bange zu sein.